

Nach diesen vielen Stunden gemeinsamen Erlebens hat die Gruppe gern die Anregung des Reiseleiters aufgegriffen, vor dem Auseinandergehen noch einmal "in heimischen Gefilden" einzukehren. Die erst vor kurzem wiedereröffnete Gaststätte "Zur Schwedenschanze" in Eichelsdorf bot dazu ideale Gelegenheit. Mancher hat dabei dankbar registriert, welche Bereicherung dieses gemütlich eingerich-

tete Haus für den Raum um Hofheim ist.

"Weil es so schön war", haben sich vor dem "Scheiden" spontan einige Reiseteilnehmer bereiterklärt, der Frankenbundgruppe Haßberge-Steigerwald beizutreten. Das war sicherlich der schönste Dank für die vorausgehenden "Mühen" der Organisation dieses Tagesausfluges in den landkreisnahen Bereich der DDR.

Helmut Hey

Fränkisches in Kürze

Weißburger Festspielsommer. Die ausgezeichnete Akustik des in einem alten Steinbruch angelegten, von einem grünen Blätterdach überwölbten Weißburger Bergwaldtheaters macht's möglich, auf dieser schönen Naturbühne nahezu das gesamte gängige Opern- und Operettenrepertoire zu spielen. Der inzwischen fast ausverkaufte Festspielsommer im Juli bestätigt es erneut. Vier namhafte bayerische Ensembles wirken mit: Die Städtischen Bühnen Regensburg mit Lehárs "Land des Lächelns" (7. Juli), das Landestheater Coburg mit Millöckers "Gasparrone" (12. Juli), die Opernfestspiele Heidenheim mit Verdis "Troubadour" (27. Juli) und die Münchner Opernbühne mit der Strauß-Operette "Der Zigeunerbaron" (29. Juli). Als Sonderveranstaltungen gibt es einen Nachmittag der Fränkischen Volksmusik (1. Juli), Frank L. Baums Kinderstück "Der Zauberer von Oos" (4. und 5. Juli) in Aufführungen des Stadttheaters Ingolstadt und das Grimmsche Märchen "Schneewittchen" (17. und 18. Juli) sowie eine Wiederholung von Michael Endes "Gauklermärchen" (3. und 5. August), beide mit der Weißburger Bühne '87. Auskunft und Prospekte: Städtisches Kulturamt, Postfach 569, 8832 Weißenburg in Bayern.

fr Nr. 438

Kulturprogramm zur Landesgartenschau. Farbenprächtig geht es zu auf der fünften bayerischen Landesgartenschau, die am 27. April in Würzburg eröffnet wurde. Auch das Kulturprogramm ist bunt und vielgestaltig. Ob auf einer

Freilichtbühne, im Theaterzelt oder an einem lauschigen Plätzchen: Bis zum 21. Oktober wird ständig etwas geboten. Klassische Musik, Blas- und Volksmusik sowie Laienchöre sind ebenso vertreten wie Rockbands und Jazzmusiker.

Dazu kommen internationale Wochen, bei denen die Partnerstädte Otsu, Caen, Dundee, Rochester und Suhl (DDR) sich und ihre kulturellen Traditionen vorstellen. Theateraufführungen, Gauklertreffen und ein Hafenfest am Mainufer setzen weitere Farbtupfer. Natürlich wurde auch an die Kleinen gedacht: Clowns, Jongleure und Akrobaten geben sich ein Stelldichein.

Einen Steinwurf von den Landesgartenschau-Anlagen entfernt hält am 28. Juli einer der unumstrittenen Größen der Pop-Branche Hof: Prince, der Superstar aus den USA, kommt zu einem Open-Air-Konzert nach Würzburg. Die Puppen tanzen vom 12. bis 19. Mai beim Kindertheater-Festival "Schappo Klack". In 36 Vorstellungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene stehen Clownerie und Zauberei auf dem Programm, dazu Musik und Figurentheater. Anfang Juni verbindet dann das in der Bundesrepublik einmalige Afrika-Festival Intimität und Exotik. Namhafte afrikanische Gruppen machen die unterschiedlichsten Stilrichtungen von traditionellen bis zu modernen Klängen hörbar. Ein Basar und Ausstellungen ergänzen die Konzerte.

fr Nr. 438

Würzburger Deutschordensgeschichte. In die fränkischen Jubiläumsveranstaltungen zum 800jährigen Bestehen des Deutschen Ordens

klinkt sich Würzburg mit einer Ausstellung in der Deutschhauskirche ein. Sie wurde am 27. April gleichzeitig mit der Landesgartenschau eröffnet und soll vorrangig die Geschichte des 1190 gegründeten geistlichen Ritterordens in der Bischofsstadt Würzburg dokumentieren. Sie begann Anno 1219, als Bischof Otto von Lobdeburg sein Königshof genanntes Haus dem Orden vermachte. Beim 1270 begonnenen eigenen Kirchenbau kam es offensichtlich zu Querelen mit der Würzburger Bürgerschaft, deren Protest schließlich in einen Kompromiß einmündete. Die etwa zur gleichen Zeit errichteten Kompturereigebäude hat Antonio Petrini gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt, der 1814 mitsamt der Kirche an den bayerischen Staat fiel.

fr Nr. 438

Investiturfeste beim Deutschen Orden. Mit den Investiturfestlichkeiten erreicht das Jubiläum "800 Jahre Deutscher Orden" vom 13. bis zum 17. Juni seinen kirchlichen Höhepunkt in Bad Mergentheim. Die Stadt im Taubertal ist von 1525 bis 1809 Sitz des Hoch- und Deutschmeisters gewesen, der hier seit der Säkularisation des Ordensstaates als geistlicher Reichsfürst residierte. Heute zählt der rein klerikale Orden nur noch knapp tausend Angehörige. Den Grundstock bilden die Priester- und Klerikerbrüder. Diesem männlichen Zweig ist die Kongregation der Deutschordensschwestern verbunden, eine dritte Sektion bilden die im wesentlichen aus Laien bestehenden Familiaren mit ihren drei Balleyen Deutschland, Österreich und Südtirol. Während die Familiaren bei ihrer Investitur den schwarzen Mantel mit aufgelegtem Ordensschild und dem Halskreuz des Ordens erhalten, können andere Wohltäter dem Orden als Ehrenritter mit weißem Mantel angegliedert werden. Aufnahme-Voraussetzungen sind in jedem Fall das römisch-katholische Glaubensbekenntnis, die treue Erfüllung der religiösen Pflichten, ein guter Ruf und ein einwandfreier Lebenswandel. Bei der Investitur verpflichten sich die Aufzunehmenden, insbesondere die karitativen Aufgaben des Ordens wirksam zu fördern. Die Durchführung der feierlichen Handlung bleibt jeweils dem amtierenden Hochmeister des Deutschen Ordens vorbehalten, jetzt also dem Wiener Abt Dr. Arnold Wieland. Der Stadt Bad Mergentheim hat der Deutsche Orden vor allem durch das imposante Schloß und das staffelgieblige Rathaus seinen Stempel aufgedrückt.

fr Nr. 438

Geschichte der Ballei Franken: Das seit 1956 in der Residenz Ellingen bestehende Deutsch-Ordens-Museum wird derzeit erweitert und neu eingerichtet. Mit der Wiedereröffnung ist nach Mitteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen bis zum Frühjahr dieses Jahres zu rechnen, also noch im Rahmen der zahlreichen fränkischen Festveranstaltungen zum 800jährigen Bestehen des Deutschen Ordens. Zwei Gründe lassen die Neugestaltung zwingend erscheinen. Schloß Ellingen, obgleich eine der bedeutendsten Schöpfungen der fränkischen Barockarchitektur des 18. Jahrhunderts, gehört wegen seiner relativ abgesetzten Lage vier Kilometer nördlich der ehemaligen Reichsstadt Weißenburg i. Bay. zu den am wenigsten besuchten Schlössern im Freistaat. Zudem wird die Kenntnis der Geschichte des Deutschen Ordens durch Fachleute "etwa gleich Null" eingeschätzt. Abhilfe soll nun eine entsprechend zeitgerechte Museumskonzeption schaffen. Danach werden zur Zeit die im West- und Südflügel vorhandenen Präsentationsmöglichkeiten durch zwei Erdgeschoßhallen ergänzt. Im Zusammenhang mit dem rasch fortschreitenden Ausbau des "Neuen Fränkischen Seelandes" rückt Ellingen, dessen Stadtbild zu großen Teilen durch den Deutschen Orden geprägt worden ist, jetzt ohnehin stärker in den touristischen Blickpunkt. Deshalb ergibt sich gerade hier die einmalige Chance zur musealen Präsentation der Geschichte und Kultur der Ballei Franken des Deutschen Ordens. Sie war die reichste unter den ursprünglich 13 Provinzen des Ordens im Heiligen Römischen Reich und umfaßte zeitweilig bis zu 27 Niederlassungen, sogenannte Kommanden. Zu diesen im 13. Jahrhundert entstandenen Kommanden gehörten beispielsweise auch Frankfurt a. M., Mergentheim, Heilbronn, Regensburg, Speyer, Aichach und Winnenden. Über den Restbestand im heutigen Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie über die Ordensgeschichte insgesamt informiert bereits ein kulturhistorischer Führer, der kostenlos beim Fremdenverkehrsverband Franken (Postfach 269, 8500 Nürnberg 81) abgerufen werden kann. Ellingen blieb übrigens vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis 1787 Residenz des Landkomturs des Deutschen Ordens.

fr 436

Kultursommer in Mittelfranken. Der "Fränkische Sommer 1990" dauert vom 5. Mai bis zum 27. Oktober. Mit der alljährlichen Gemeinschaftsveranstaltung wollen die Städte und Landkreise im westlichen und südlichen Mittelfranken

wieder herzeigen, welche Fülle der Kultur und Geschichte, der schönen Künste und des Brauchtums sie vom Gestern ins Heute hinübergerettet haben. Vieles davon liegt vor aller Augen: Schlösser und Burgen, ehrwürdige Kirchen und historische Altstädte wie Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Gunzenhausen und das bayerische Weißenburg mit seiner stolzen römischen Tradition. Anderes wiederum blüht mehr im Verborgenen, harrt noch der Entdeckung. Das 1978 aus der Taufe gehobene Kulturprogramm schließt beide Erscheinungsformen zusammen. So wird nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Region gestärkt, sondern auch den Gästen und Touristen Erlebnisbereicherung der besten Art vermittelt. – Federführend ist diesmal die Stadt Ansbach, in der auch die Eröffnungsveranstaltung "Tanzmusik im Spiegel der Jahrhunderte" stattfand. Während der Folgemonate bleiben dann Vielfalt und örtliche Eigenständigkeit angesagt. Volkskundliche und folkloristische Darbietungen stehen neben alter und neuer Musik, Theateraufführungen und Chorkonzerten, Kunstausstellungen und literarischen Beiträgen auf dem Sommerprogramm, das wegen seiner Bandbreite schon immer über das kalendarische Maß hinaus verlängert werden mußte. Es fehlt auch keineswegs an knisternden Kontrasten, so beispielsweise zwischen Rock und Jazz beim "Swinging' Rothenburg" und großer Klassik in Neustadt/Aisch, wo die Bamberger Symphoniker am 29. September Haydn's "Schöpfung" aufführen. Ins Ganze sind drei Schwerpunktreihen integriert: Abendmusiken in alten fränkischen Dorfkirchen, Präsentationen einheimischer Künstlerinnen zum Themenkreis "Fränkische Landschaften" und eine Serie mit gesprochener und gesungener Mundart. Den Veranstaltungskalender gibt es beim Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, 8800 Ansbach, Telefon 0981/51243.

fr Nr. 438

Hinweistafeln an historisch bedeutsamen Gebäuden in Baunach angebracht. Bereits über Jahre hinweg beschäftigt sich der Stadtrat von Baunach immer wieder mit den Möglichkeiten der besseren Information der Bürgerschaft und der Besucher von Baunach über die geschichtlich bedeutsamen Stätten und Gebäulichkeiten. Schließlich wurde festgelegt, daß die wichtigsten Bauwerke mit Hinweistafeln ausgestattet werden sollten. Um eine landschaftsbewußte Gestaltung zu ermöglichen, entschied man sich für Schilder aus Eichenholz in Wappenform, die zum Schutz

der Beschriftung mit einer Kupferindeckung versehen wurden. An der Gestaltung wirkten neben dem früheren Vorsitzenden der Frankenbund-Ortsgruppe, Stadtrat Lothar Horn, auch Stadtrat Schweda, aktives Mitglied im Arbeitskreis "Heimatismuseum" und Frankenbund-Mitglied sowie der 1. Bürgermeister Wild mit. Die Kurztexte wurden mit dem aus Baunach stammenden Diplom-Historiker Hubert Ruß, abgestimmt. Die Schilder wurden inzwischen angebracht an nachstehenden Bauwerken:

Historisches Rathaus, erbaut 1742 – 44 – Schächter, errichtet um 1515 – Beinhaus von 1543 – Kath. Pfarrkirche St. Oswald, 816 erstmals erwähnt – Patzenhof, erwähnt 1646 – Haus Muntat, erwähnt 1420 – Lauter-Mühle, erstmals genannt 1396 – Jugendheim, erbaut 1911 – Magdalenen-Kapelle, erstmals erwähnt 1401 – Zehntscheune – Glockenhaus, erwähnt 1488 – Obleyhof, seit 1385 – Stadtmauer, Befestigungsrecht seit 1328 – Gerbers-Mühle, 1396 genannt – Petzenhof, erwähnt 1540 – fürstbischöfl. Amtschloß, erbaut 1689 – Pfarrhof, erbaut etwa 1810 – Alte Post.

Weitere, historisch bedeutsame Gebäude sollen beschildert werden. Diesbezügliche Vorschläge können bei der Stadtverwaltung eingereicht werden.

Es hat sich bereits herausgestellt, daß die auf den Tafeln befindlichen Geschichtsdaten und Angaben über frühere Eigentumsverhältnisse das Interesse der Bürgerschaft finden und zu weiteren Diskussionen und "Nachforschungen" führen. Somit wurde das Ziel, die Vergangenheit bewußt zu machen, auch damit erreicht.

KISSINGER SOMMER 1990. Zu einem Treffpunkt anspruchsvoller Musikliebhaber geworden, präsentiert sich der 5. KISSINGER SOMMER vom 21. Juni bis 15. Juli 1990 wieder mit einer Reihe klangvoller Namen:

Frank Peter Zimmermann, Natalia Gutmann, Jiří Bělohlávek, Lynn Harrell, Hans Peter Blochwitz, Ludwig Güttler, Waltraud Meier, Olaf Bär, Trio Fontenay, Boris Pergamenschikow, Džozo Ranki, Burkhard Glaetzner, Dagmar Koller, Yoel Levi, Eva Lind, Shlomo Mintz u.a. Der KISSINGER SOMMER macht es sich zudem zur Aufgabe, junge Talente vorzustellen: Maxim Wengerow, Vadim Repin, Vogler Quartett, Petersen Quartett, Alla Ablaberdjewa, Kyoko Takazawa u.a. mehr.

Im prachtvollen holzgetäfelten "Großen Saal" des Regentenbaus werden die Tschechische Phil-

harmonie, das National-Sinfonie-Orchester des Polnischen Rundfunks und das Symphonieorchester, sowie das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks gastieren. Aus der Händelstadt Halle kommt das Landestheater mit den selten aufgeführten Händelopern "Rinaldo" und "Tamerlan".

Kunst und Künstler aus Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik stehen im Mittelpunkt des 5. Internationalen Festivals. Buchausstellungen, Lesungen und die Ausstellung "Madonna in Europa – Das Marienbild im Wandel" werden das vielseitige musikalische Programm ergänzen. Die zeitgenössische Musik wird neben dem großen klassischen Angebot zahlreich vertreten sein. Die EUROPÄISCHE AKADEMIE BAYERN e.V. veranstaltet im Rahmen des KISSINGER SOMMERS vom 20. Juni bis 22. Juni 1990 ein Kultursymposium "Quellen und Perspektiven der europäischen Kultur an der Schwelle des 2. Jahrtausends".

Himmelkron: Ausstellung im Stiftskirchenmuseum. Im Stiftskirchenmuseum Himmelkron findet in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juli 1990 eine Sonderausstellung mit Werken von Gerhard Böhm statt. Der Künstler ist Professor an der Fachhochschule Coburg-Münchberg und wohnt in Himmelkron. Die ausgestellten Werke zeigen Acrylbilder, Aquarellcollagen und Zeichnungen sowie ganz neue Arbeiten unter dem Motto "Reverenz an Himmelkron" mit Motiven des Klosterortes. Die Ausstellung ist an den Pfingstfeiertagen länger geöffnet, sonst kann sie nur auf Vereinbarung hin besichtigt werden über die Gemeindeverwaltung (Tel. 09227/7071).

Neues "Götz-von-Berlichingen"-Spiel.

Der berühmte Götz von Berlichingen, Ritter und auch Anführer der Aufständischen während des Bauernkrieges im Odenwald, war ein Franke und kein Schwabe. Auf diese Klarstellung legt der bekannte fränkische Mundart-Dichter aus dem Hohenlohischen, Gottlob Haag, großen Wert. Aus Anlaß der neunten gesamtfränkischen Laienspieltage 1991 in dem hohenlohischen Städtchen Niederstetten hat der prominente Mundartdichter ein eigenes "Götz-von-Berlichingen-Spiel" verfaßt. Der Autor will dabei der historischen Gestalt des fränkischen Rittersmannes und Volkshelden besonders gerecht werden. Die Stadt Niederstetten feiert 1991 ihr 650jähriges Jubiläum der Stadterhebung.

Die Uraufführung des "fränkischen Ritterspieles Götz von Berlichingen" soll der Höhepunkt der Franken-Festspiele und des Niederstettener Stadtjubiläums werden. In Szene setzen wird das Stück die bekannte Theatergruppe Hollenbach (Muldingen) unter ihrem Leiter Frieder Münz. Frieder Münz gehört zu den führenden Köpfen der neueren fränkischen Theaterszene. Seine Gruppe hat auch das Haag-Stück "Dorfidylle 1943–45" auf die Bühne gebracht. In diesem Problemstück wurde versucht, regionale fränkische Zeitgeschichte aufzuarbeiten.

Bei den jüngsten Hohenloher Theatertagen in Baden-Württemberg stellte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, aus dem bayerischen Oberfranken, mit besonderer Aufmerksamkeit fest, daß der Süd-West-Staat sehr viel für das Laientheater aufbringt. Neuerdings werde in dem Musterlande auch aus dem Topf des Stuttgarter Landwirtschaftsministerium ein Sonderprogramm "Kultur für den ländlichen Raum" finanziert. Diese Tatsache hat Och zum Anlaß genommen, auch seinen fränkischen Landsmann und Freund, den Landwirtschaftsminister des weiß-blauen Freistaates, Simon Nüssel zu bitten, auch in Bayern ein Programm pro "ländliche Kultur" aufzulegen. Ländliche Dorferneuerung müsse mehr sein als nur Pflege und Erneuerung von Bausubstanz. Sehr wichtig sei auch eine kulturelle und geistige Erneuerung, damit das sich extrem gewandelte Dorf wieder zu einer ureigenen Identität finde, meint Franz Och.

Bei den ersten Hohenloher Theatertagen 1990 in Niederstetten – das Hohenlohe-Franken arbeitet über Landesgrenzen mit den drei fränkischen Regierungsbezirken in Bayern zwecks Förderung der Mundart im Laientheater eng innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater-Franken zusammen – hat Walter Tausendpfund, Pegnitz, zu den achten Fränkischen Laienspieltagen vom 26. und 27. Mai 1990 in Kronach (Oberfranken) eingeladen. Tausendpfund drückte die Einladung natürlich in seiner ureigenen Mundart aus.

Der Hohenloher Mundart-Dichter Gottlob Haag warnte in Niederstetten davor, sich beim ländlichen Theaterspiel zu sehr "nach der öffentlichen Meinung zu richten". Man müsse auch den Mut haben, die Wahrheit auszudrücken. Außerdem gelte es nicht nur den Leuten "einen Hanswurst" zu spielen. Echter Humor sitze tiefer, sei hintersinnig. In Niederstetten leitete Prof. Jörg Ehni die Schulung und Diskussion der drei Hohenloher Theatertage.

Franz Och

Nofretete in Franken. Um die Kunst versunkener Hochkulturen zu betrachten, braucht man heute nicht mehr durch vier Erdteile zu jetten. Es genügt fürs erste, nach Franken zu reisen. Im Knauf-Museum des Weinstädtchens Iphofen stehen jetzt die Türen bis zum 31. Oktober wieder offen: dienstags bis samstags 14 – 18 Uhr, zusätzlich dienstags und donnerstags 10 – 12 Uhr. Dort sind Kultur und Geschichte von Ägypten bis Mesopotamien, von Indien bis Rom, von den Reichen der Mayas und der Azteken bis nach Kambodscha präsent. Rund 200 Exponate aus fünf Jahrtausenden formieren sich im Knauf-Museum zu einer der ungewöhnlichsten Reliefsammlungen der Welt. Allerdings handelt es sich dabei nicht um Originale aus den versunkenen Hochkulturen, sondern um Gipsabgüsse, sogenannte Repliken. Der 1982 verstorbene Alfons N. Knauf und sein Bruder Karl, Gründer der Westdeutschen Gipswerke in Iphofen, haben damit die Idee eines "Imaginären Museums" verwirklicht, wie sie einst der Franzose André Malraux verfochten hat. Nach einem eigens entwickelten Verfahren ließen sie die Kopien am ursprünglichen Standort oder in den großen Museen von Paris, London, Berlin, Athen und Kairo anfertigen. Es bedarf schon eines geschärften kunsthistorischen Sachverständnisses, um die Repliken überhaupt noch von den Originalen zu unterscheiden. Selbst die Präsentationstechnik der makellosen Abformungen ist in Iphofen wegweisend. Nofretete und König Echnaton sind ebenso zu bewundern wie das kunstvolle Relief eines Maya-Sonnentempels. fr Nr. 438

Der 20. "musiksommer obermain". 16 überwiegend auf die Sommermonate Juni bis September konzentrierte Veranstaltungen umfaßt das Programm der diesjährigen Reihe "musiksommer obermain 1990". Der inzwischen 20. Zyklus möchte sich diesmal ganz besonders auch als Brückenschlag zwischen Thüringen und Franken verstanden wissen. Was ihn seit Beginn auszeichnet ist die Durchführung der Konzerte an Stätten von historischer Bedeutung. Unter ihnen ist die generalsanierte Basilika Vierzehnheiligen diesmal qualitativ wie quantitativ besonders stark vertreten. In die Trägerschaft des Musiksommers teilen sich die Städte Bamberg und Coburg sowie die Landkreise Coburg, Forchheim, Kronach und Lichtenfels. Als ihr bleibendes Anliegen bezeichnet es die Veranstaltungsgemeinschaft, "den kulturverbindenden gesamteuropäischen Gedanken, harmonische Einheit in differenzierter Vielfalt, auf musika-

lisch-geistiger Ebene anschaulich hörbar zu vermitteln und zu vertiefen." Gesamtprogramm: Musiksommer Obermain, Kronacher Straße 30, 8620 Lichtenfels, Telefon 09571/18283.

fr Nr. 438

"Bubikopf und Kanapee – Buchen in den Zwanziger Jahren": So lautet der Titel der Sonderausstellung, die das Bezirksmuseum Buchen/Odenwald im Sommer dieses Jahres in seinen Ausstellungsräumen im Trunzerhaus zeigen wird. Den Anstoß für diese Ausstellung gab eine achtbändige Chronik der Stadtkapelle Buchen aus den zwanziger Jahren, die neben den Berichten über die Vereinstätigkeit eine Fülle von Material zur Buchener Stadtgeschichte jener Zeit bietet. Neben kulturellen Ereignissen, die natürlich schwerpunktmäßig vertreten sind, wird von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Begebenheiten ebenso berichtet wie von städtebaulich/denkmalpflegerischen und kirchlichen. Dementsprechend ist auch die Ausstellung konzipiert. Handwerk, Gewerbe und wirtschaftliche Verhältnisse jener Zeit in der Kleinstadt Buchen werden anhand von Dokumenten, den Notgeldentwürfen des Buchener Künstlers Ludwig Schwerin aus dem Jahr 1923 beispielsweise, aufgezeigt. Ein besonderer Glücksfall ist jedoch, daß aus den späten Zwanziger Jahren noch die Einrichtung des ersten Buchener Herrenfriseursalons erhalten und dem Museum überlassen wurde, ebenso die Fotoausrüstung und vor allem über 10.000 Fotoplatten aus dem Atelier des ersten Buchener Fotografen aus jenen Jahren. Die Wohnkultur der Zwanziger Jahre wird durch eine komplette Küchen- und Wohnzeileinrichtung ebenso dokumentiert wie die Stadtarchitektur und denkmalpflegerische Ansätze anhand von Plänen und einem Modell. Das kulturelle Leben der sog. "Goldenen Zwanziger" nahm auch in der Kleinstadt Buchen breiten Raum ein, dementsprechend breiten Raum in der Ausstellung nehmen auch die Bereiche Vereinsleben, Kunst und Musik ein, nicht zu vergessen die Buchener Fastnacht, die in jenen Jahren ihren ersten Höhepunkt fand.

Höhen und Tiefen dieser "Goldenen Zwanziger Jahre" werden in der Ausstellung aufgezeigt, wie sie für eine Kleinstadt im ländlichen Raum typisch waren und wie sie sicher auch auf vergleichbare Städtchen übertragen werden können.

Die Ausstellung im Bezirksmuseum Buchen ist geöffnet von 30. Mai bis 30. September 1990 jeden Mittwoch von 19.30 Uhr bis 21 Uhr und

jeden Samstag und Sonntag von 14 Uhr bis 17 Uhr, Führungen für Gruppen sind nach Vereinbarung möglich (Tel. 062 81/8898 oder 27 80 Städt. Verkehrsamt). Gerlinde Trunk

Kulturkalender 1990 des Landkreises Roth. In ganz neuer Aufmachung präsentiert sich heuer das Kulturprogramm des Landkreises Roth. Neben zahlreichen Konzerten finden im Ferienmonat August auch wieder zahlreiche Führungen statt. Den Auftakt gab Angelika Winter mit Flöte und Gesang zusammen mit Christoph Windisch, Klarinette und Tobias Hartlieb, Klavier am Samstag, 28. April um 20 Uhr im Evang. Gemeindehaus Kammerstein.

Der Mai wird mit einem Geistlichen Konzert in der Stadtpfarrkirche Heideck eingeleitet. Hier tritt der Brentwood School, Junior Choir mit David Pickthall an der Orgel auf. Zwei argentinische Künstler gestalten das Gitarrenkonzert am 11. Mai im Gemeindezentrum St. Marien in Thalmässing. Gerd Fischer vom Tassilo-Theater ist mit "Operette sich, wer kann" am Donnerstag, 17. Mai in der Aula der Realschule in Hilpoltstein.

Anlässlich des 800jährigen Jubiläums des Deutschen Ordens in Röttenbach tritt am Sonntag, 27. Mai das Weissenburger Kammerorchester in der Kath. Kirche Röttenbach auf. Das nächste Konzert im Rahmen dieses Jubiläums wird am Freitag, 29. Juni um 20 Uhr von der Frankenband aus Nürnberg im Lichthof der Volksschule Röttenbach gegeben. Am 12. August führt Alfred Gorniak jeweils um 13.30 und 15 Uhr "Auf den Spuren des Deutschen Ordens". Treffpunkt ist an der Kirche St. Ulrich in Röttenbach. Am Freitag, 5. Oktober werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Vortrag um 19 Uhr im Knäblein-Saal Röttenbach mit anschließender Ausstellungseröffnung "800 Jahre Deutscher Orden" in der Kirche St. Ulrich Röttenbach fortgesetzt. Diese Ausstellung kann bis zum Sonntag, 21. Oktober besucht werden.

Richard Deering entlockt dem Flügel im Prunksaal des Schlosses Ratibor in Roth am 2. Juni eine musikalische Klangvielfalt. Am 16. Juni folgt ein Sänger und Musikantentreffen unter der Leitung von Musik- und Brauchtumspflegerin Gudrun Lachmann im Gemeindezentrum Rednitzheimbach.

Zur Reihe der jährlichen kulturellen Veranstaltungen zählt das Schloßkonzert im Schloß Eysölden bei Thalmässing und das Bläserkonzert auf der Burg Wernfels. Das Francaix-Ensemble, ein Quintett mit Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und

Fagott sorgt für einen musikalischen Genuß am 6. Juli um 20 Uhr im Schloß Eysölden. Für das Bläserkonzert am 20. Juli konnte in diesem Jahr das Ensemble Cornetto verpflichtet werden.

Dr. Hans Körner führt am Sonntag, 5. August jeweils um 13.30 und 15 Uhr ab der Dürrenmungenauer Kirche durch die 800jährige Geschichte im Mungenauer Land. Mit Josef Bucher kann am Sonntag, 19. August und Sonntag, 26. August eine Reise in die vorindustrielle Arbeitswelt unternommen werden. Treffpunkt ist jeweils um 13.30 und 15 Uhr am Historischen Eisenhammer in Eckersmühlen.

Das Konzert zum Erntedankfest findet heute am 30. September in der Kirche St. Gotthard in Thalmässing mit Volksmusikgruppen aus dem Landkreis statt.

Für die Kunstausstellung konnte 1990 Josef Marschall verpflichtet werden. Die Ausstellung ist vom 13. Oktober bis 21. Oktober im Säckendorff-Schlößchen in Roth zu sehen.

Zwei einheimische Künstler, nämlich Christian Heiß an der Orgel und Bernhard Müllers an der Oboe geben ein Kirchenkonzert am Sonntag, 21. Oktober in der Kath. Kirche in Schwand.

Das Konzert "Junge Künstler musizieren" unter der Leitung von Frau Hirschmann bietet jungen Künstlern aus dem Landkreis am 10. November die Möglichkeit zu einem öffentlichen Auftritt.

Im Dezember gestalten wieder Volksmusikgruppen die Fränkische Weihnacht in der Evang. Kirche Wassermungenau. Für den Ausklang der kulturellen Veranstaltungsreihe sorgt der Kammerchor Roth mit Solisten und Orchester unter der Leitung von Klaus Wedel mit dem Bach-Magnificat am 16. Dezember um 17 Uhr in der Evang. Stadtkirche Roth.

Der Kulturkalender ist beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, Tel. 09171/81-329, bei den Sparkassen, Banken und Gemeindeverwaltungen im Landkreis Roth erhältlich.

Berichtigung zu "25 Jahre Verband Fränkischer Schriftsteller e.V.", in Frankenland 2/1990, S. 56: Bei den vom Verband Fränkischer Schriftsteller e.V. herausgegebenen Anthologien wird fälschlicherweise auch "Ohne Denkmalschutz" (1970) genannt. Die ist jedoch eine eigenständige Veröffentlichung. "Ohne Denkmalschutz. Ein fränkisches Lesebuch, herausgegeben von Dr. Inge Meidinger-Geise, Nürnberg, Verlag Nürnberger Presse 1970. Dr. Inge Meidinger-Geise war von 1971 bis 1976 2. Vorsitzende des Verbandes Fränkischer Schriftsteller e.V. Christa Schmitt